

ob die von Montfaucon gesammelten Akyläischen Partieen wirklich als die seinigen zu betrachten seien, indem durch Origenes' Zusammenstellungen Manches, was dem einen Uebersetzer angehörte, dem anderen beigelegt wurde, kommt es gar nicht darauf an, daß beide Uebersetzungen harmoniren müssen. Onkelos bedeutet weiter nichts, als eine einfache Hermeneutik. Das Targum Onkelos gehört der nachtalmudischen Zeit an. — Der Uebersetzer Akylas scheint, je mehr man sich die einzelnen Umstände vergegenwärtigt, ganz unzweifelhaft identisch zu sein mit jenem Akylas, der mit Paulus in Verbindung gebracht wird (Apostelgeschichte 18. 2., Römerbrief 16. 3., 2. Timotheus 4. 19.). An der ersten Stelle wird Akylas als von Pontus gebürtig angegeben: Ποντικός τῷ γένει, der Uebersetzer war ebenfalls aus Sinope in Pontus, wie Epiphanius (de ponderibus XIV.) und Sifra (Sect Behar. 1. 9. וְהָיָה קִיְלִים לְעִבְרִי וְלִשְׁתֵּי מִצְרַיִם) bezeugen. Diese Identität des jüdischen Proselyten und des Apostelgefährten Akylas stellt auch Epiphanius (und nach ihm Capellus) auf, (ibid. XV.), nur muß er ihm, auf der Erzählung von dem Umgang desselben mit Paulus fußend, eine lange Lebensdauer geben, von der Zeit vor der Tempelzerstörung bis Hadrian. Die gesunde Kritik sieht sich aber genöthigt, da Akylas' Zeitgenossenschaft mit R. Akiba unerschütterlich feststeht, die neutestamentliche Erzählung von demselben als pseudepigraphisch und anachronistisch zu halten, daß nämlich jener Umgang desselben mit Paulus erdichtet sei. Die Sage in der Apostelgeschichte und den citirten Episteln stammt noch aus der Zeit, als Akylas noch dem Christenthum angehörte, d. h. der trajanischen Zeit. Daraus würden sich aber einige biographische Momente für Akylas ergeben, daß seine Frau Priscilla geheißen, daß er Teppichweber gewesen, und daß die Christen auf seine Bekehrung einen so hohen Werth gelegt haben, daß sie ihn als Apostelgenossen aufführten. Weiteres über ihn in der folgenden Note.

14.

Die Aufstände in Palästina unter Trajan und Hadrian und das Apokryphon Judith.

Sehr viel ist in jüngster Zeit über das apokryphische Buch Judith geschrieben worden. Prof. Volkmar hat in verschiedenen Zeitschriften und in einer eigenen Schrift (Handbuch der Einleitung in die Apokryphen, Th. I., Tübingen 1860) die von Hitzig hingeworfene Ansicht zu immer größerer Klarheit und historischer Thatsächlichkeit entwickelt: daß dieses Apokryphon im Ausgange der Trajanischen und im Beginne der Hadrianischen Regierungszeit gedichtet worden ist. Trotz der wuchtigen Einwürfe von Seiten Hilgenfeld's und Lipsius' (in Hilgenfeld's Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. Jahrg. 1858—59—61) schließe ich mich doch Volkmar's Annahme vollständig an, bis auf das, wo — mein geehrter Freund gestatte mir den Ausdruck — er des Guten zu viel gethan hat. Da die Basis für diese Ansicht meine Combination vom Kriege des Quitos oder Quietus (Polemos schel Quitos) bildet, so muß ich gewissermaßen solidarisch dafür aufkommen, meine Combination gegen alle Anfechtung wahren und die Haupteinwürfe widerlegen, welche von gegnerischer Seite dagegen geltend gemacht wurden. Mit Recht bemerkt nämlich Lipsius, der recht gründlich auf dieses Thema eingegangen ist: wenn der Polemos schel Kitos in Nichts oder in einen Scheinbeweis aufgelöst wird, die übrigen von

das letzte auch um 8 oder 9 Jahre zu viel. Die Zahl 80 muß also als eine runde angesehen werden. 2) פולמוס של אכפסניום. „Der Krieg der Römer des Vespasian“ braucht weiter nicht beleuchtet zu werden. Nur muß ich gegen Volkmar und Lipsius hervorheben: daß er durchaus identisch ist mit der Tempelzerstörung חרבן הבית, Ende des Krieges, und nicht etwa mit dem Beginne desselben, wie diese beiden Autoren annahmen, um die Zahl der Jahre zu rechtfertigen. Abgesehen davon, daß man wohl schwerlich Trauerzeichen während der Dauer oder gar im Anfang eines Kampfes einführt, wenn man noch auf Sieg hofft, so erscheint in der Mischna jene Nachricht von Polemos schel Aspasianos in Verbindung mit der Tempelzerstörung: כשהרב הבית unter Vespasian. Den Calcül von Volkmar und Lipsius das. muß ich für verfehlt halten. Die sichere Basis dafür ist, daß die jüdischen Chronographen — ebenso die syrischen — die Tempelzerstörung um zwei Jahre früher als üblich ansetzen, nämlich 3828 aera mundi oder 379 aera Seleucidarum, also nicht 70 nach der christlichen Zeitrechnung, sondern 68 (vgl. Babli Aboda Sara 8. b: Seder Tanaim w Amoriam p. 7. שנה קע"ב לחרבן הבית בשנה שלש ארבע אלפים. Auf diesen chronologischen Punkt glaube ich christliche Forscher aufmerksam machen zu müssen. Ein zweiter, eben so wenig beachteter Punkt ist, daß das damalige jüdische Jahr, meistens ein Mondjahr, viel kürzer war, als das römische, nur aus 354—355 Tagen bestehend. Schaltjahre zur Ausgleichung des Sonnenjahres mit dem Mondjahre waren nicht regelmäßig eingefügt worden. Wenn demnach der Terminus a quo des Polemos schel Aspasianos 68 war, so bleibt allerdings der Terminus ad quem bis zum Polemos schel Quitos 52 Jahre zweifelhaft, maximum bis 120, aber eben so gut 118 der christl. Zeit. Man ist sogar genöthigt, das Jahr 118 anzunehmen; denn bis Bar-Kochba und den Untergang Betars werden noch $16 + 3\frac{1}{2} = 19\frac{1}{2}$ Jahre angelegt, was sich gar nicht ausgleichen läßt, wenn man den Polemos Q. 120 setzt. Allein hier kommen uns die römischen Quellen zu Hülfe. Dio Cassius referirt (69. 2), daß Hadrian Lusius Quietus mit noch drei Consularen im Anfang seiner Regierung (*ἐν ἀρχῇ οὗς ἡγεμονίας*) habe hinrichten lassen. Spartian erzählt (in Hadrianum c. 5., 6.): Hadrian sei im Anfang seiner Regierung, um den üblen Eindruck von der Hinrichtung der vier Consularen zu verwischen, nach Rom geeilt: unde statim Hadrianus ad refellendam tristissimam de se opinionem, quoad occidi passus esset uno tempore quatuor consulares (Lusium Quietum in itinere), Romam venit. Nun war Hadrian, wie die Münzen documentiren (bei Eckhel und Clinton Fasti Romani ad. 118), im Jahre 118 in Rom. Folglich ist Quietus spätestens 118 getödtet worden. Daran ist nicht zu rütteln. Was Lipsius dagegen geltend gemacht hat, ist nicht stichhaltig (Zeitschrift a. a. O. S. 111 folg.). Der Polemos schel Quitos ist also spätestens 118 anzusetzen. Wir kommen jetzt zu 3): פולמוס של קישים.

Dieser Polemos hat eben so gut wie die zwei vorangegangenen in Palästina stattgefunden. Denn es sind Verordnungen von einer palästinensischen Behörde deswegen erlassen worden: daß die Bräute nicht mehr Kronen tragen und Juden nicht mehr das Griechische lernen sollen. Dieses galt den palästinensischen Juden. Zum Uebersflusse kann die Tosifta Sota als Beweis dienen, das. heißt es: בפולמוס של שטוס (קישום) גזרו . . . שלא ילמד את בני יוניה, התירו להם לבית רבן גמליאל ללמד את בניהיהן יוניה מפני שהן קרובין למלכות. Man hat also in Palästina zu Gunsten des Patriarchenhauses eine Ausnahme gemacht.

Dasselbe Resultat, daß in Trajan's Zeit in Palästina ein Aufstand der Juden ausbrach, wird auch von einer andern Seite aus bestätigt. Der

armenische Text von Eusebius' Chronik hat zum ersten Jahre Hadrians: Hadrianus Judaeos subegit tertio contra Romanos rebellantes. Hieronymus giebt diesen Passus wieder: H. Judaeos qui ter contra Romanos rebellaverant, ad obedientiam revocavit. Nach dieser Parallele hat man keinen Grund, im armenischen Texte tertio in secundo zu emendiren. Denn Eusebius schwankte zwischen zwei Nachrichten, von denen die eine den Aufstand der Juden unter Hadrian in sein erstes Regierungsjahr setzte, und die andere ihn gegen das Ende der hadrianischen Zeit verlegte. Jedenfalls hat auch die Eusebianische Quelle die Tradition erhalten: daß die Juden dreimal Aufstände gemacht haben, nämlich den ersten unter Nero-Vespasian = פולמוס של פולמוס, den dritten unter Hadrian, der dem פולמוס האחרון der Mishna entspricht. So bleibt noch der mittlere Aufstand übrig, der also unter Trajan oder Quietus zu setzen ist, und dem פולמוס של קטיוס entsprechen muß. Auch diese dritte στάσις muß nach Palästina verlegt werden. Durch diese feste Grundlage, daß Quietus einen Aufstand in Judäa niedergeschlagen hat, erhalten sowohl Dio Cassius' wie Spartian's Züge mehr Deutlichkeit und Prägung. Mit Recht hebt Volkmar hervor, wenn Quietus eine so hohe Stellung unter Trajan eingenommen habe, daß er *ἐντοπτηγητικός*, d. h. legatus pro praetore, ferner Consul (suffectus) war und gar zum Nachfolger designirt wurde, so muß es für ihn, den rauhen, rücksichtslosen Krieger, in Palästina eine schwere Arbeit gegeben haben. Warum hat ihn Trajan zum Statthalter dieses kleinen Ländchens gemacht (*Ιουδαίας ἡγεμόν* bei Eusebius hist. eccl. IV. 2), das sonst nur ein Anhängsel von Syrien war, und nur einen Landpfleger (*ἐπαρχον*) zu haben pflegte? Spartian's Darstellung: Palaestina animus rebellem efferebat erhält auch einen guten Sinn. Bei Hadrian's Regierungsantritt war der Aufstand bereits gedämpft, d. h. die Krieger niedergeschlagen, aber es gährte noch in den Gemüthern. Diese Aufregung scheute Hadrian und machte auch den Juden Concessionen. Das will doch offenbar Spartian mit den Worten aussagen: tenendae per orbem terrarum paci operam intendit Nam . . . Lycia denique ac Palaestina rebelles animos efferebant. Hier schließt sich die Nachricht in Genesis Rabba (c. 64) vortrefflich an: daß das sündhafte Reich zur Zeit R. Josua's angeordnet habe, den Tempel wieder aufzubauen, daß Pappus und Julianus Wechselfische für die Beisteuer zum Bau von Akko bis Antiochien aufgestellt haben (הושיבו פפוס ויוליאנוס טרפיון מעכו עד), daß der Befehl in Folge der Denunciation von Samaritanern zurückgenommen wurde, daß sich das Volk in der Kinnon-Ebene zum Aufstande zusammengerottet habe (והיון קהליו כצורתו), und daß R. Josua sie durch eine Fabel beschwichtigt hat, deren Nutzen war: „es ist genug, daß wir von diesen (den Römern) mit heiler Haut davon gekommen sind לאימה דיין שנכנסנו לאימה זו בשלום ויצאנו בשלום. Die Concession, welche Hadrian den Juden bei der Uebernahme des Imperium machte, war also die Erlaubniß gewesen, den Tempel wieder aufbauen zu dürfen.

Der Tempelbau oder auch nur die Intention dazu, sowie die Restauration Jerusalems zu Gunsten der Juden in der hadrianischen Zeit ist auch ein wichtiges Moment für diese Untersuchung. Denn diese Concession des Kaisers würde auf eine vorangegangene Schilderhebung schließen lassen. Wir müssen daher diesen Punkt näher ins Auge fassen. Auf die Notiz bei dem confusen Kirchenvater Epiphanius, auf welchen man sich zum Beleg dafür beruft (de ponderibus et mensuris No. 14) kann ich bei näherer Betrachtung nicht viel

geben. Sie spricht offenbar von der Restauration Jerusalems nach dem Bar-Kochba-Kriege, als die heilige Stadt *Nelia* genannt wurde. Epiphanius setzt dieses Factum nach Hadrian's großen Reisen, als er Egypten und Judäa besucht hatte (στέλλεται τὴν πορείαν ἐπὶ τὴν τῶν Αἰγυπτίων γῆν . . . καὶ ἐρχεται εἰς τὴν Παλαιστίνην) wenn er auch in confuser Weise die Zeit näher bestimmt: 47 Jahre nach der Tempelzerstörung μετα ἔτη μὲν τῆς τῶν Ἱεροσολύμων ἐρημώσεως. Er ist nämlich befangen von der Nachricht, daß der Bar-Kochba-Krieg, die Vertilgung der Juden und die Verwandlung Jerusalems in *Nelia* Capitolina, das Alles im ersten Jahre Hadrians, also ungefähr 47 Jahre nach der Tempelzerstörung stattgefunden habe. Es stimmt allerdings damit sehr schlecht, daß Hadrian zum Aufseher über den Bau der heidnisch metamorphosirten Stadt den jüdischen Proselyten und Uebersetzer *Akylas* gesetzt habe, der Hadrian's Schwiegervater gewesen sei: καὶ λαβὼν τὸν Ἀκύλαν . . . τὸν ἐρμηνευτὴν καὶ αὐτοῦ πενθερίδην¹⁾ ἀπὸ Σινώπης δὲ τῆς Πόντου ὁρμώμενον, καθίστησιν αὐτὸν ἐκτίσει ἐπιστάτην τοῖς ἔργοις τῆς πόλεως κτισμάτων. Von mehr Beweiskraft ist, abgesehen vom Hymnos der jüdischen Sibylle im ersten Buche der Sibyllinen, aus Hadrians Zeit, worüber sich aber streiten läßt, ich sage von mehr Beweiskraft ist die Notiz im Barnabasbrief (No. 12 der alten Edition), auf die Volkmar aufmerksam gemacht hat. Der angebliche Mitapostel Paulus polemisirt gegen die Heiligkeit des jüdischen Tempels. Dann heißt es: diejenigen, welche diesen Tempel zerstört haben, werden ihn erbauen.

¹⁾ Die Verwandtschaft *Akylas*' mit Hadrian, deren Epiphanius, Chronicon paschale erwähnen, verdient einige Worte. Vor allem ist es falsch, was Münter (jüdischen Krieg Seite 93) und nach ihm Jost behaupten, Epiphanius habe diesen Zug von *Akylas*' Verwandtschaft von irgend einem Rabbinen, d. h. von talmudischen Zeitgenossen. Nun, wenn die Nachricht aus einer solchen, kritisch geläuterten Quelle geflossen wäre, dann dürfte sie auf Historicität Anspruch machen. Aber dem ist nicht so; die talmudische und agadische Literatur weiß nichts von dieser Verwandtschaft, obwohl sie *Akylas* mit Hadrian in nahe Verbindung bringt (Genesis Rabba c. 70. Exod. Rabba c. 30. und M. Kohelet). Nur Midrasch Tanchuma (Sect. Mischpatim) macht *Akylas* zu Hadrian's Brudersohn — אקילס (אונקלוס) הגר בן אחותו של אדריאנוס היה, allein man ist im Stande nachzuspüren, woher der Midrasch diesen Zug hat. Er stammt augenscheinlich aus einer Verwechslung mit *Kleonimos* (oder wie ich nachzuweisen versucht habe: mit *Flavius Clemens* S. 404), welcher als Schwesterjohn des *Titus* gilt; nur erscheinen hier, was überhaupt den jüngern Midraschim charakteristisch ist, mehrere Agadas verquickt und überarbeitet. Nach Gittin beräth sich בר קהניס (richtiger בר קהניס), welcher *Titus* Schwesterjohn ist אהיה דשיס, mit seinem Oheim über den Entschluß, zum Judenthume überzugehen, weil die Juden eine glänzende Zukunft haben. Nach Deuteron. Rabba c. 2 und Aboda Sara 10. b. hat sich ein römischer Senator (συγκλητικός, in welchem jener בר קהניס durchschimmert), selbst beschnitten und sich aufgeopfert. Tanchuma zerreißt diesen Senator בר קהניס in zwei und macht aus dem einen בר קהניס (Variante בר קהניס), der mit Hadrian dieselbe Berathung hält, und aus dem andern einen Senator (συνάθετος, Lesart des Aruch), der sich das Leben nimmt, nachdem er vor Hadrian ein Wort zu Gunsten der Juden gesprochen. Offenbar ist hier *Akylas* mit jenem בר קהניס und Hadrian mit *Titus* verwechselt. Da nun also weder das Chronicon paschale noch Epiphanius ihren Zug πενθερός oder πενθερίδης Ἀδριανοῦ aus dem Tanchuma geschöpft haben können, aber sie auch nicht aus dem Finger gesogen haben, so muß die Verwandtschaft des Hadrian mit *Akylas* auf irgend einem Mißverständniß beruhen.

Weil sie (die Juden) Krieg führten, wurde er von den Feinden zerstört. Jetzt werden ihn die Diener der Feinde wieder aufbauen, aber offenbar nur, damit die Stadt, der Tempel und das Volk Israel wieder preisgegeben werde.“ Die ganze Stelle lautet im Original: *νότι, ὅτι μάταια ἡ ἐλπίς αὐτῶν. Πέρας γοῦν λέγε (? λέγουσι): ἰδοὺ οἱ καθελόντες τὸν ναὸν τοῦτον, αὐτοὶ αὐτὸν οἰκοδομήσουσι: γίνεταί. διὰ γὰρ τὸ πολεμεῖν αὐτοὺς καθερεθῇ ὑπὸ τῶν θρῶν. νῦν καὶ αὐτοὶ οἱ τῶν ἐχθρῶν ὑπηρέται αὐτῆς οἰκοδομήσουσι αὐτὸν κ τ λ.* (Ueber die Abfassungszeit des Barnabas-Briefes, s. die vortreffliche Dissertation von Volkmar im Programm der Züricher Universität von 1865).

Volkmar zieht auch als Beweis für die Vorbereitung, den Opfercultus in der hadrianischen Zeit zu restauriren, jene halachische Differenz zwischen R. Elieser b. Hyrkanos und R. Josua: ob man ohne Surrogate für Tempelmauern opfern dürfte (Adojot VIII. 6. und Parallelst.): *א"ר יהושע שמעתי שמריבין שמתירין ביה"ב וצילו שאין ביה"ב. Es kann wohl sein, daß diese Frage damals von praktischer Bedeutung war; aber zwingend ist der Beweis keineswegs. Man müßte denn die damit zusammenhängende Tradition zu Hülfe nehmen, die in Tosifta Adojot (III. Ende) erzählt wird. Einst fand man auf dem Platze einer ehemaligen Tempelhalle Menschengebeine; aus diesem Grunde wollten die damaligen Weisen Jerusalem für durchweg unrein erklären (wie ehemals Tiberias). Darauf fuhr R. Josua sie an: „schämt ihr euch nicht, daß wir unseren Tempelplatz für unrein halten sollen? Wo bleiben die in der Sündfluth Umgekommenen, wo die von Nebuchadnezar Erschlagenen, wo die, welche seit dem letzten Kriege gefallen?“ *מעשה שנמצאו עצמות בירושלם בידה עצים ובקשו הכהנים לטמא את ירושלם כלה אמר להם ר' יהושע (לא) בושא וכלימה היא לנו שנמצא את ביהמנו! איה פהי מכול איה הרואי נכבדנזר איה ההרואים שנדרגו מן המלחמה ועד עכשיו.* Diese Erzählung wird auch in Babli Sebachim mitgetheilt (p. 113. a.), mit einigen Varianten. Der letzte Passus von den Erschlagenen im (letzten) Kriege fehlt, scheint jedoch nur ausgefallen. Es ergiebt sich daraus, daß das Factum nach dem römischen Kriege und nach der Tempelzerstörung spielte. Wichtiger ist die Variante statt *שנמצא את ביהמנו* die Lesart: *שנגזר מוכאח על עיר אבותינו*. Nach dieser handelt es sich um die Verunreinigung der Stadt, nach der ersten dagegen gar um die der Tempelstätte. Man könnte daraus folgern, daß damals die Frage auftauchte, ob man diese Stadt zum Cultus einrichten dürfe, da man unter der Erde Menschengebeine gefunden. R. Josua wollte es gestatten, und diesem schließt sich in der Tosifta unmittelbar die Tradition an, daß R. Josua auch für unbedenklich erklärt habe, zu opfern, wenn auch keine Mauern und keine Umhänge (als Surrogat) um die Tempelstätte gezogen sind. Ja, schon der Umstand, daß man in der ehemaligen Holzhalle (*לשכת דיר העצים*), im Frauenvorhofe Gebeine gefunden, also gegraben hat, spricht dafür, daß man damals etwas mit dem Tempelplatze vorhatte, also wahrscheinlich ihn zum Cultus einrichten wollte.*

Dieses Factum, daß zur Zeit Hadrian's oder, was dasselbe ist, zur Zeit R. Josua's der Tempel wieder hergestellt werden sollte, daß sich aus Midrasch zu Genesis, aus des Barnabas' Brief und aus einer alten talmudischen, richtiger mischnaitischen Tradition ergeben hat, wird noch von einer andern Seite bestätigt.

Ich komme noch einmal darauf zurück: die Vorbereitungen zum Tempelbau in der ersten Regierungszeit Hadrian's können nur als ein Zugeständniß dieses Kaisers an die Wünsche der palästinensischen Juden angesehen werden, und dieses läßt auf einen vorangegangenen Aufstand der Juden schließen. Bei jenen Vor-

bereitungen haben Julianus und Pappus eine Rolle gespielt (a. S. 410). Aus einer alten Tradition ergiebt sich, daß dieselben der „Stolz Israels“ genannt wurden (Sifra oder Thorat Kohanim sec. Bechukotaj): וְשִׁבְרֵי גִּבּוֹר עִינֵיכֶם אֵלָיו. הגאונים שהם גאונים של ישראל כגון פפוס¹⁾ (בן יהודה) ולו ליינוס אלכסנדריו וחבריו. Einer von diesen Beiden oder vielleicht Beide, waren Alexandriner, wenn sie nämlich Brüder waren, und konnten recht gut mit dem Leiter des Aufstandes in Egypten, Andreas, in Verbindung stehen.

Wir kommen jetzt auf den Punkt des טורניוס, der mit diesem Thema zusammenhängt und von Lipsius anders aufgefaßt wurde (Hilgenfeld's theol. Zeitschr. II. S. 105 fg.). In der Rolle der Halbfeiertage oder der sogenannten Fastenrolle (Megillat Taanit) wird nämlich der 12. Adar ebenfalls als ein Gedenktag aufgeführt unter diesem Namen, schreiben wir vor der Hand Turjanus-Tag. An fünf verschiedenen Stellen wird ein Ereignis, das Julianus und Pappus betraf, als Grund dieser Halbfeier angegeben, die in einigen Punkten variiren, und gerade diese Varianten sind für unser Thema von Erheblichkeit. Sie sind sämtlich eine und dieselbe Tradition in der Fassung einer alten Boraïta. Diese Stellen sind (um Wiederholungen zu vermeiden, bezeichne ich sie durch römische Zahlzeichen): I. im Scholion zu Megillat Taanit zur Stelle; II. Sifra (oder Thorat Kohanim) sect. Emor. Perek 9 gegen Ende; III. Babli Taanit p. 18. b.; IV. in dem apokryphischen Traktat Semachot (oder Ebel Rabbati) c. 8.; V. Midrasch Rabba zu Kohelet p. 93. c. Der Hauptinhalt ist in allen diesen Stellen derselbe: Turjanus hat Julianus und seinen Bruder Pappus in Laodicea gefangen, ihnen den Prozeß auf den Tod gemacht, und höhnisch ihnen zugerufen: „wenn ihr vom Volke des Ananja, Michael und Maria seid, so möge Gott euch aus meiner Hand retten, wie Er jene aus der Hand Nebuchadnezers gerettet hat.“ Darauf hätten sie erwidert: Der chaldäische König sei würdig gewesen, daß vor ihm ein Wunder geschehe, Turjanus dagegen sei nicht würdig dazu. Ohnehin hätten sie den Tod verdient, und falls er sie in Freiheit setzen sollte, so würde sie Gott durch andere Schickungen umkommen lassen. Gleich darauf sei eine Staatschrift eingelaufen, (דיפלי מרומי)²⁾, und man hätte diesem Turjanus das Gehirn mit Keulen eingeschlagen. Die Varianten sind nun folgende: Den Namen schreibt I, III טרכניוס; V טרכניוס, IV טרגאנוס und II gar מרנוס. — I, II, III geben nur an: Turjanus habe Julianus und Pappus lediglich gefangen, כשתפס טורניוס את כשחפס טורניוס ואת פפוס אחיו בלדקיא; I hat: כשבקש ט' להרוג; IV und V haben dagegen: כשהרג טורניוס, als wenn er sie faktisch hätte hinrichten lassen. — Eine fernere Variante ist: Vier Stellen haben den Zug gar nicht im Contexte: daß er sie hätte erschlagen lassen; nur III hat den Zusatz: אף על פי כן הרג ט' ; V hat die Variante: אמרו לא מחר עד שראו מהטטין בעיניו, abweichend von den Uebrigen. Das hieße also: Julianus und Pappus hätten noch das Strafgericht über Turjanus mit angesehen und erlebt. Endlich vier Stellen: Turjanus König: מלך רשע; III. dagegen spitzt den Gegensatz derart zu, daß Turjanus ein Privatmann gewesen, im Gegensatz zum König Nebuchadnezar und also nicht verdiente, daß durch ihn ein Wunder geschehe: ואותו . . . הגן היה נבוכד נצר מלך הגן היה . . .

¹⁾ Ich halte den Pappus בן יהודה für ein schlechtes Glossem, entstanden aus der Verwechselung dieses Pappus mit jenem Pappus b. Jehuda, der während oder nach dem hadrianischen Kriege mit R. Akiba zusammen eingekerkert worden ist. Dieser letztere hat aber keine politische und überhaupt gar keine Rolle gespielt, und ist nur wegen nichtiger Dinge eingekerkert worden: על דברים בטלים.

²⁾ דיפלו, besser דיפלי διπλή = δίπλωμα, ein Diplom, eine Staatschrift.

הרשע הדיוט הוא. Es ist also nach nach Quellen zweifelhaft, ob Julianus und Pappus bei dieser Verfolgung umgebracht wurden oder nicht.

Es stellt sich aber heraus, daß zwei Versionen darüber existiren. Der babylonische Talmud unterscheidet nämlich ganz entschieden Schemaja und Achija, seinen Bruder (שמעיה ואחיה אחיו), welche später, an demselben Tage, am 12. Adar umgekommen sind, von Julianus und Pappus. Babli das. wird erzählt: R. Nachmann habe am 12. Adar einen Fasttag ausgeschrieben. Interpellirt, wie das geschehen durfte, da man doch an demselben wegen des Gedenttages יום טוריינים nicht fasten dürfe, erwiderte R. Nachmann: Diesen Tag habe man (später) aufgehoben, weil Schemaja und Achija an demselben hingerichtet worden seien. Raschi erzählt z. St und Pesachim p. 50. b., sowie Nathan Romi im Aruch (s. v. הרג) eine Tradition: eine Kaisertochter wurde erschlagen und die Juden seien dieses Mordes beschuldigt worden; darauf hätten sich Schemaja und sein Bruder selbst als Mörder angegeben, um Israel zu retten. Das seien die in Lydda Hingerichteten לור הרגי. Man muß also im babylonischen Talmud unterscheiden: יום טוריינים, גופיה בטולי בטליה הואיל ונהרגו בו שמעיה ואחיה אחיה, die also wirklich hingerichtet worden sind, von: בשבט טוריינים להרג את לוליינים ופפוס אחיה (?) בלודקיא, welche hingerichtet werden sollten. Das erstere spielte in Lydda, das Letztere in Laodikeia. Nach der Darstellung im babylonischen Talmud und den damit gleichlautenden Quellen war der Sachverhalt also: Turjanus, ein Privatmann (ιδιωτης הדיוט) wollte Julianus und Pappus in Laodikea hinrichten lassen und rief ihnen höhrend zu: Gott möge doch ein Wunder für sie thun sie aus seiner Hand zu retten. Ehe sie aber hingerichtet werden sollten, traf aus Rom ein Schreiben ein, welches befahl, Turjanus zu erschlagen. Der jerusalemische Talmud dagegen, oder richtiger ein Amora des 5. Jahrhunderts Jakob b. Acha giebt an: Julianus und Pappus seien an diesem Tage erschlagen worden (j. Taanit II. p. 66. b.): אר' יעקב בר אחא בטל יום היריון יום שנהרג לוליינים ופפוס אחיה. Dieser Jakob b. Acha hat also entweder Julianus=Pappus mit Schemaja=Achija identificirt oder verwechselt, oder gar das Faktum so gedeutet als wenn der Turjanus-Tag deswegen aufgehoben wurde, weil die Freude an der Rettung keine ungemischte war, indem doch die Angeklagten Julianus und Pappus an demselben hingerichtet worden wären. Seine Angabe hat also keineswegs den Werth einer Tradition, sondern den einer harmonistischen Ausgleichung, einer Privatan sicht. Noch wird zwar im jerusalemischen Talmud von den beiden erzählt: sie hätten sich dem Märtyrertume unterziehen wollen, indem sie nicht einmal Wasser in gefärbtem Glase, das eine Weinfabe hatte, auf Verlangen eines Machthabers, hätten trinken wollen: כגון לוליינים ופפוס אחיה שנתנו להם כים בנן לוליינים ופפוס אחיה. j. Schebiit IV. p. 35. a. Synhedrin III. p. 21. p.) Allein daraus geht noch nicht hervor, daß sie faktisch als Märtyrer gefallen sind, sondern nur, daß sie sich dem Tod hätten unterziehen wollen, um auch den Schein zu vermeiden, als hätten sie Heidenwein getrunken.

Es scheint aber, daß diejenige Version, welche annimmt, daß Julianus und Pappus beim Verhöre, noch vor dem gewaltsamen Tode des Turjanus hingerichtet worden wären, von einem Mißverständniß beherrscht ist. Es cirkulirte eine Tradition von den הרגי לור, welche am 12. Adar in Lydda erschlagen worden sind. Darunter sind nun, wie R. Nachman im babylonischen Talmud angiebt: Schemaja und Achija zu verstehen. Da aber Julianus und Pappus in dem ähnlich klingenden Laodikea hochnothpeinlich verhört worden sind, so verwechselte man הרגי לור mit הרגי לודקיא. Eine Notiz in Midrasch Kohelet p. 104. c. stellt sie zusammen: ר' אחא היה מתחמד למחמי אפוי (ה) רבי אלכסנדר. איתחמי.

לִיה בְּחֻלְמֵיהֶם הִרְאָהוּ ב' הַרְוֵי לֹד אֵין לִפְנֵים הַמַּחֲצִיתָן. בְּרֹךְ שֶׁהַעֲבִיר הִרְפָּתָן שֶׁל לֹלֵאֲמָנוֹס וּפְפֹּס. וְאִשְׁרֵי מִי שָׂבָא לִכְאֹן וְחִלְמֵהוּ בִידוֹ. Der Satz von Julianus und Pappus ist hier offenbar bloß eingeschoben, um die „Märtyrer von Lydda“ näher zu bezeichnen; denn der Träumer sollte doch bloß zwei Sentenzen gehört haben, während hier drei aufgezählt sind. Dieselbe Erzählung kommt auch im babylonischen Talmud vor (Pesachim p. 50. a. Baba Batra 10. b.) mit andern Namen der Tradenten, aber da heißt es ganz einfach: הַרְוֵי לֹד אֵין אָדָם יָכוֹל לַעֲמֹד; הַרְוֵי מְלָכֹת וּבְמַחֲצִיתָן oder מְלָכֹת; nur die Commentatoren, wie Raschi (jedoch schwankend) identificiren Julianus und Pappus mit den „Märtyrern von Lydda“, d. h. mit Schemaja und Achija.

Sehen wir das Faktum kritisch an, so kann der Sachverhalt gar nicht zweifelhaft sein. Vorausgesetzt, daß die Motivirung des Turjanus-Tages als Halb-Feier-Gedenktages richtig ist, daß die Rettung erfolgte, weil Turjanus, der Blutrichter von Julianus und Pappus, plötzlich, kurz nach dem angeführten Dialoge durch einen Befehl von Rom getödtet worden ist, so müssen die beiden Angeklagten am Leben geblieben sein. Denn waren sie so wichtig, daß sich die Nation mit ihnen gewissermaßen indentificirte, so kann sich die Feier des Tages nur auf ihre Rettung durch die plötzliche Hinrichtung des Blutrichters beziehen. Wären sie an dem Tage doch getödtet worden, so gab es keinen Grund für eine freudige Stimmung. Wenn es ferner heißt, daß man den Turjanus-Tag aufgehoben hat בְּשָׁלִי בְּשָׁלִי, weil an demselben Märtyrer, seien es zwei oder mehrere, gefallen sind, so können diese nicht Julianus und Pappus gewesen sein, sondern die הַרְוֵי לֹד, oder wie R. Nachman tradirt: Schemaja und Achija. Für die Identität dieser zwei Paare, nehmen wir gar an, spricht gar nichts, als bloß die unkritische Verwechslung von לֹד und לִרְקִיָּה und allenfalls die Identität des Tages. Schon aus dieser Erwägung ergiebt sich, daß Lipsius' Vermuthung unrichtig ist: Julian und Pappus seien während der hadrianischen Verfolgung hingerichtet worden und zwar durch Tinius Rufus. Alles spricht dafür, daß diese beiden gar nicht hingerichtet wurden, im Gegentheil durch eine Art Wunder gerettet worden sind. Noch mißlicher steht es mit den Namen. Der Procurator oder *ἐπαρχος* unter Hadrian, welcher so viele jüdische Märtyrer gemacht hat, dessen Vorname durch die Varianten bei Eusebius schwankend ist: Tinius Rufus, oder Thyonius, Ticinius, oder nach Hieronymus Titus Annius Rufus, wird im babyl. Talmud und in der arabischen Literatur genannt רֹפּוֹס im jerusalemischen Talmud (Berachot IX. p. 4. b. Sota V. p. 20. c.) טִינִיּוֹס רֹפּוֹס (was, beläufig gesagt, für Tinius spricht) immer ist Rufus der Hauptname. Während er in der Boraïta von Julianus und Pappus: טִינִיּוֹס, תִּרְדִּין, טִרְכִּינוֹס oder טִרְכִּינוֹס lautet, (טִרְכִּינוֹס verschrieben für טִינִיּוֹס), gerade so wie Trajanus in den Talmuden geschrieben wird (Jerus Sukka V. 55. b.) טִרְכִּינוֹס הַרְשֵׁעַ. In Midrasch Threni p. 75. b. heißt es טִרְכִּינוֹס וְהַ טִרְכִּינוֹס אֵין בְּמַסְתָּרִים וְהַ טִרְכִּינוֹס בְּקֶשֶׁן לִגְנוֹן דִּמְרָא הַרְוֵי־אָנָּה. Babli Aboda Sara p. 52. b.: טִרְכִּינוֹס, wo offenbar טִרְכִּינוֹס für Trajan orthographirt ist. Lipsius' Annahme, daß das Märtyrertum von Julianus und Pappus zur Zeit des Rufus stattgefunden habe, hat daher gar keine Basis, man muß es vielmehr in Trajans Zeit setzen, und da Trajan nie in Palästina war, so gehört es ohne Zweifel, wie ich früher combinirt habe, in die Verfolgungszeit des Lufius Quietus, des alter ego Trajans.

Der Widerspruch, den Lipsius darin hat finden wollen, daß einerseits wegen der Verfolgung des Quietus neue Trauerzeichen eingeführt, und andererseits in derselben Zeit ein Halbfeiertag, der Turjanus- oder Trajans-Tag eingefest

worden ist, (a. a. O. S. 101 f.) ist keiner. Trotz der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, mit einem Worte des Polemos schel Aspasianos, blieben doch jene Gedenktage bestehen, welche Rettung und Siegesfeier verewigen sollten. Es liegt eben in der Eigenart des jüdischen Wesens, daß es Trauerzeichen wegen Katastrophen und doch zugleich Halbfeier zur Erinnerung an Gottes waltende Hand über sein Volk oder seine Frommen anordnet. — Von vielen Seiten hat es sich also bestätigt, daß ungefähr gleichzeitig mit dem Ausbruche der Aufstände der Juden in der Euphratgegend, in Alexandrien, Kyrene und anderen Orten auch in Judäa eine Schilderhebung stattgefunden hat, welche zuerst Quietus durch Blutvergießen gestillt, später aber Hadrian, um neue Ausbrüche zu verhüten, durch die Concession zum Tempelbau beschwichtigt hat. Der Polemos schel Quietus spielte in Palästina, dagegen läßt sich nichts Erhebliches einwenden. Selbst der Irrthum, der sich in Eusebius' Chronik und noch flagranter in Chronicon Paschale findet, daß die palästinensischen Juden im ersten Jahre Hadrians (oder in den ersten Jahren) einen Aufstand gemacht, in Folge dessen Jerusalem in eine heidnische Stadt mit dem Namen Aelia Capitolina verwandelt wurde beruht eben darauf, daß sie eine kriegerische Bewegung im letzten Jahre Trajans, das zugleich das erste Hadrians, unternommen haben. Sie verwechselten nämlich den Polemos schel Quietos mit dem letzten Polemos unter Bar-Kochba.

Uebrigens war der Aufstand der Juden in der Euphrat- und Tigrisgegend nicht so unbedeutend, als Lipsius annehmen zu müssen glaubt. Freilich ist Dio Cassius oder sein Epitomator sehr karg darüber, aber wir erfahren am besten die Ausdehnung des mesopotamischen Aufstandes der Juden aus der ursprünglichen Fassung der Nachricht in der eusebianischen Chronik, welche der syrische Chronist Dionysius von Telmahor (Chronicon Syriacum ed. Tullberg 1850 p. 153) am vollständigsten erhalten hat, viel vollständiger als der armenische Text: שנת ב' אלפין ומאת ותרתין וחדא כד עבדון אסמסין יהודיא דבית נהרון פקד עליהון טרינוס ללוסיא קואטס דנדכא אנדון מן הופרכיא. ואודון קואטס ורבותא מגאחא מנתון קטל איכנא. דשוקא ובתא ואורחתא ושבילא וכל דוך מן שלדיהין מליא הות. וליה דקבר. Wenn demnach „alle Marktplätze, Straßen, Wege und jeder Ort von jüdischen Leichen voll war, ohne daß sie Jemand begrub,“ so muß die Bewegung große Dimensionen angenommen haben. Die Parther waren nicht dabei theilhaftig, wie aus Dio (das. c. 30) hervorgeht. Stellt man die beiden Sätze Dio's zusammen (c. 32): *ἀλλ' Ἰουδαίους μὲν ἄλλοι τε, καὶ Λούσιος (Κύρτος) ὑπὸ Τραϊανοῦ πεμφθεὶς, κατεστρέψαντο* (und c. 30): *τόντε Λούσιον καὶ τὸν Μάξιμον ἐπὶ τοῖς ἀφροστηκότας ἐπέμψε καὶ οὗτος μὲν ἀπέθανεν. ἡττηθεὶς μάχη. Λούσιος δὲ ἄλλα τε πολλὰ κατώρθωσε, καὶ οὖν Νισίβιν ἀνέλαβε κ. τ. λ.* so ist man gezwungen anzunehmen, daß die jüdische Bevölkerung allein hinter Trajans Rücken operirt hat. Die Sätze sagen aus: Lusius Quietus, von Trajan beordert, mit noch anderen Feldherren unterwarf die Juden, und er hat beordert auch Nisibis und Odesa zu unterwerfen. Also hätten die Juden dieser Gegend Mesopotamiens den Aufstand gemacht. Die „Andern“ waren Maximus, welcher in der Schlacht blieb, ferner Crocius Clarus und Julius Alexander, welche Seleucia eingenommen und verbrannt haben. In allen diesen Städten wohnten Juden und diese wurden von Trajans Feldherren vertilgt.

4) פילמוס האחרון. Ehe ich auf den Ausgangspunkt, das Buch Judith, zurückkomme, will ich noch den letzten wichtigen Polemos beleuchten, weil das Vorangegangene chronologisch darin gefestigt wird. Offenbar ist die Begebenheit, welche die Mischna mit dem „letzten Kriege“ bezeichnet, dasselbe, was das

Seder Olam als מלכות בן כחיבה bezeichnet, und es ist vielleicht dabei zu ergänzen: פולמוס מלכות בן כחיבה. Es ist also hier von dem blutigen Hadrian-Bar-Kochba'schen Kriege die Rede. Nach Seder Olam sollen von Quietus bis Bar-Kochba 16 Jahre verlaufen sein. Schon daraus ergibt sich die Unrichtigkeit von Rapoport's Annahme, daß der Bar-Kochba-Krieg in den ersten Regierungsjahren Hadrians stattgefunden habe, was sich allenfalls durch Eusebius' Chronik zum Theil und durch das Chronicon Paschale und andere abhängige christliche Chronisten belegen läßt. Dagegen hat Eusebius richtig ein anderes Zeugniß erhalten, daß dieser Krieg im 16. Jahre Hadrians ausgebrochen ist und sich bis zum 19. Jahre desselben erstreckt hat. Dieses Zeugniß stimmt also vollständig mit der Angabe des Seder Olam überein. Maßgebend ist dafür der Hauptbericht des Dio Cassius (69. 12. fg.). Der Eingang ist sehr wichtig: „Als er (Hadrian) die Stadt Jerusalem anstatt der zerstörten wieder aufbaute, die er Aelia Capitolina nannte, und als er auf der Stätte des Gottestempels einen anderen für Zeus errichtete, entstand ein nicht kleiner, noch kurzdauernder Krieg. Denn die Juden, empfindlich darüber, daß sich Menschen von anderen Nationen darin ansiedeln, und daß ein anderer Cultus darin gehegt werden sollte, hielten zwar, so lange Hadrian in Egypten und dann zum zweiten Male in Syrien war, an sich, aber sie verfertigten die ihnen zugewiesenen Waffen schlecht zc.“ Im vorhergehenden Kapitel berichtet derselbe: Hadrian habe von Griechenland die Reise durch Judäa nach Egypten gemacht. Es ist dabei zu bemerken, daß Dio Cassius ein vollgültiger Zeuge für die hadrianische Zeit ist. Sein Vater Apronian war unter diesem Kaiser Statthalter von Sicilien, erinnerte sich aller Umstände aus der hadrianischen Regierungszeit genau und tradirte sie seinem Sohne (das. c. 1.) Durch Münzen ist es bezeugt, daß Hadrian im Laufe von 130 in Gaza und im Herbst desselben Jahres in Egypten war (Eckhel doctrina numorum III. p. 453, 490; Clinton fasti Romani I. ad. an. 130). Die Münzen mit der Inschrift: Adventui Aug(usti) Iudaeae mit dem Emblem: drei Palmen haltende Knaben und ein vom Kaiser von der Erde aufgehobenes Weib, oder der Genius Judäa's mit dem Kaiser opfernd (bei Eckhel IV. p. 495), diese Münzen stammen wohl auch aus dieser Zeit. Wann Hadrian auf der Rückreise von Egypten in Syrien war, läßt sich nicht bestimmen; doch wohl nicht vor Frühjahr 131. Es wird sich weiter zeigen, daß der Bar-Kochba'sche Krieg im Frühjahr ausgebrochen ist, aber nach Cassius' Angabe nicht während des Kaisers Aufenthalts in Syrien, also erst 132, d. h. im 16. Jahre Hadrians von 117 an gerechnet. Also verlief gerade vom Polemos schel Quitus bis zum Beginne des letzten Krieges 16 Jahre, wie das Seder Olam tradirt.

Während seines Aufenthaltes in Judäa oder in Egypten hatte Hadrian wohl Unterredungen mit R. Josua b. Chananja. Die beiden Talmude und die Midrasch-Literatur tradiren mehrere Gespräche dieses eifren, wißbegierigen Kaisers mit dem milden Tanaiten, und wenn auch manche derselben höchst zweifelhaft erscheinen, weil die beabsichtigten Pointen in den Antworten hin und wieder anderen talmudischen Autoritäten in den Mund gelegt werden, so liegt den Sagen doch zu Grunde, daß R. Josua mit Hadrian, R. Akiba mit Tinius Rufus und R. Gamaliel mit vornehmen Römern in Rom einmal religiöse Dialoge geführt haben. Für echt halte ich das Gespräch in Berachot 56. a., worin erzählt wird: R. Josua habe dem Kaiser (Hadrian) verkündet, was dieser träumen würde: nämlich daß die Perser ihn in Gefangenschaft führen würden, was Hadrians feiger Gemüthsart gut entspricht. Auch was Chagiga 5. b.

erzählt wird, scheint echt zu sein. R. Josua und ein Judenchrist (יחיאל) stehen vor dem Kaiser. Der Letztere macht ein pantomimisches Zeichen: Gott habe von seinem Volke das Angesicht abgewendet, und R. Josua giebt ebenfalls durch ein Zeichen zu verstehen: Gott halte noch seine Hand waltend über sein Volk. Dieses Zeichen läßt sich der Kaiser erklären. Auch das ist situationsgemäß, daß ein Christ vor Hadrian verächtlich von der jüdischen Nation spricht. Daß Hadrian selbst von einem jüdischen Patriarchen spricht, der nach Egypten gekommen war, in seinem Brief an seinen Schwager Servianus (Vopiscus in Saturninum c. 8.), ist bekannt: *Nemo illic (Aegypti) archisynagogus Judaeorum, nemo Samaritus . . . ipse ille patriarcha cum Aegyptum venerit, ab aliis Serapidem adorare, ab aliis cogitur Christum.* Dieser Patriarch vom Jahre 130 ist wohl kein anderer, als R. Josua b. Chananja gewesen. Zum Ueberflus folgt aus einer talmudischen Relation, daß R. Josua in Alexandrien war (Nidda p. 69. b.): *ר' יוחנן בן חנניא (ל. חנניה):*

Die Hauptfrage ist nur diese: War die Verwandlung Jerusalems in Aelia Capitolina und der Tempelstätte in einen Zeustempel die Ursache des Krieges gegen Hadrian, wie Dio Cassius erzählt, oder die Folge desselben, wie Eusebius (Kirchengeschichte IV. 6.) aus unbekannter Quelle referirt? Auch aus der Mischna scheint hervorzugehen, daß Jerusalem erst nach dem Fall Betars, d. h. nach Beendigung des Bar-Kochba-Krieges gepflügt worden ist (Taanit Ende): *בהשקפה נלכדה ביתר ונחרשה העיר*, eine Tradition, die auch Hieronymus (zu Zacharia c. 8.) erhalten hat, daß die Tempelarea gepflügt worden wäre: *In hoc mense (quinto) . . . capta est urbs Bethel (l. Bethar) . . . aratum templum in ignominiam gentis oppressae a Tito Annio Rufo.* Auch in einer Boraita wird das Pflügen des Tempels auf Rufus zurückgeführt (daf. 29. a.): *כשחרש חרש רופוס שחוק עצמות אה*, ebenso Jerus. daf. IV p. 86. b.: *טורנים רופוס אה ההיכל ההיכל.* Ich sage, es scheint nur aus dem Talmud hervorzugehen, daß der Bau von Aelia Capitolina und die Entweihung des Tempels erst nach dem Falle Betars erfolgten, weil die Aufzählung der Katastrophen in der Mischna nicht gerade chronologisch zu sein braucht, es kann sein, daß jene dem Fall Betars vorangegangen sind. Wenn nun das klassische Zeugniß Dio Cassius' erzählt, daß die Verwandlung der Stadt und des Tempels dem Kriege vorangegangen und Veranlassung dazu war, so muß das berücksichtigt werden. Es wiegt viel schwerer als der vage Bericht Spartianus' (in Hadrianum c. 14): *Moverunt ea tempestate et Judaei bellum, quod vetebantur mutilare gentalia.* Diese Religionsverfolgung war unzweifelhaft eine Wirkung der Niederlage und des Zorns Hadrians wegen des Aufstandes der Juden.

Mir scheint der Widerspruch der beiden Relationen nicht unlöslich zu sein.

Zunächst liegt wohl eine Differenz in der Variante, ob die Stadt Jerusalem oder der Tempelplatz auf Veranlassung von Rufus gepflügt worden ist. Traf es den letzteren, so konnte es nur ein Racheakt gewesen sein und zwar wegen des stattgehabten Aufstandes und erbitterten Krieges, und also später als dieser. Ist dagegen nur die Stadt gepflügt oder richtiger umgepflügt worden, dann hatte dieser Actus einen ganz anderen Sinn und konnte auch dem Krieg vorangegangen sein. Das Chronicon Paschale tradirt aus einer, wie es scheint, sehr guten Quelle: daß Hadrian eine neue Stadt aus Jerusalem machen ließ, aus 7 Quartieren bestehend; es war auch eine neue Mauer zur Anlage dieser neuen, Aelia zu nennenden Stadt gezogen worden, verschieden vom Umtreife des alten Jerusalem. Mit einem Worte, Hadrian machte daraus eine römische Colonialstadt. Dazu pflegten die Römer bekanntlich

den Umkreis, wo die Mauern aufgerichtet werden sollten, mit dem Pfluge unter Beobachtung eigener Ceremonien zu umfahren. Das ist auch wohl nur der Sinn in der Mischna *והרצה יעיר*: die Stadt Jerusalem wurde umgepflügt, zum Zwecke eine neue zu bauen. Und das ist auch die richtige Fassung; denn *והרצה ההיכל*, der Tempel sei gepflügt worden, hat keinen rechten Sinn; wäre nämlich dieses geschehen, so durfte nach römischer Superstition nichts darauf gebaut werden, und doch berichten einstimmig die Quellen: Hadrian habe einen Zeustempel auf demselben Platze erbauen lassen. „Der Tempel ist gepflügt worden“ ist wohl eine Uebertreibung der ursprünglichen Lesart „*יעיר*“, und auch Hieronymus' Angabe in *ignominiam gentis oppressae* scheint mir ein individueller Zusatz zu sein. Legt man nun Dio Cassius' Pragmatismus zu Grunde, daß der Neubau Jerusalems die Ursache des Krieges war, so mag Hadrian bei seiner Anwesenheit in Judäa 130 das Umpflügen der Stadt befohlen haben, aber dieser Befehl braucht nicht sofort ausgeführt worden zu sein. Er hat sicherlich die Juden bei seiner Anwesenheit nicht so loyal und unterwürfig gefunden, als er es gewünscht hat. Gerade weil er früher die Restauration des Tempels zugesagt und sein Wort gebrochen hat, muß er darauf bedacht gewesen sein, den Juden alle Hoffnung auf eine Restauration zu benehmen. Heiden, Christen und Samaritaner werden es auch nicht an Ohrenbläselei gegen den rebellischen Sinn der Juden haben fehlen lassen. Mögen die Embleme auf der Denkmünze *adventui* Aug. (o. S. 417) ein freundliches Verhältniß zwischen Hadrian und den Juden andeuten — was noch nicht so ausgemacht ist — so braucht das nicht der Wirklichkeit entsprochen zu haben, sondern kann nur eine zu häufig vorgekommene Adulation gegen den Kaiser gewesen sein. Genug, es ist wohl anzunehmen, daß Hadrian bei seiner Anwesenheit in Judäa den Plan faßte, Jerusalem eine andere, heidnische Gestalt zu geben, sei es, daß es sofort oder erst während seines Aufenthaltes in Egypten in Angriff genommen wurde. Möglich, daß der damals beinahe achtzigjährige R. Josua, als *patriarcha Judaeorum*, zu diesem Zwecke nach Alexandrien gereist ist, um den Kaiser zu bewegen, seinen Plan aufzugeben, weil dadurch kriegerische Aufstände zu befürchten waren. Dieser Plan, Jerusalem neu zu erbauen und einen Tempel für Zeus zu errichten, war durch den Krieg unausgeführt geblieben, und erst nach Beendigung desselben in Vollzug gesetzt worden. Daher die schwankenden Angaben in den Quellen; daß der Neubau Ursache oder Folge des Aufstandes gewesen ist.

Die Dauer des Bar-Kochba-Krieges betrug nach Angabe des *Seder Olam* $3\frac{1}{2}$ Jahre, Lesart bei De Rossi *ג' שנים ומהצה עשה אדרתאום סקף על ביתר* (in der Edition $2\frac{1}{2}$ Jahre). Von diesen $3\frac{1}{2}$ Jahren spricht auch der Bericht vom Betarschen Kriege: *Jerus. Talmud* und *Midr. Threni* (s. unten); nur werden sie auf die Belagerung Betars bezogen: *ג' שנים ומהצה עשה אדרתאום סקף על ביתר*. Die größere Zahl wird durch Hieronymus bestätigt, der sie aus einer jüdischen Tradition hatte (zu Daniel 9): *Tres anni et sex menses sub Hadriano supputantur, quando Hierusalem omnino subversa et Judaeorum gens acervatim caesa*. Das stimmt auch mit Eusebius' Chronik, daß der Krieg im 16. Jahre Hadrians begann, im 18. hochging und im 19. beendet war. Mit dem Fall Betars war er zu Ende, und dieses geschah nach der mischnaitischen Tradition am 9. Ab. d. h. 135, begann also 132 etwa im Adar d. h. im Beginn des Frühjahrs, die geeignetste Zeit für Aufstände, ungefähr 2 Jahre nach Hadrians Besuch in Judäa, als er Egypten und Syrien verlassen hatte, also übereinstimmend mit Dio Cassius' Angabe. Von der Tempelzerstörung Ab 70 bis zum Falle Betars Ab 135 ver-

liefen also 65 Sonnenjahre. Das Seder Olam rechnet aber, wie wir gesehen, von Polemos Vespasians bis zu Quietus 52, von diesem bis zum Beginne des Aufstandes unter Bar-Kochba 16 und dieser selbst dauerte $3\frac{1}{2}$, also im Ganzen $71\frac{1}{2}$ Jahre. Diese müssen als kürzere Mondjahre angesehen werden, außerdem 2 Jahre, um welche die talmudische Chronologie die Tempelzerstörung und den Polemos Vespasian's früher ansetzt (o. S. 409) und endlich liegt ihnen noch eine ungenaue Doppelzählung eines und desselben Jahres zu Grunde. Die Relation R. José's (b. Chalafta) von 52 Jahren Betars nach der Tempelzerstörung, auf die sich Rapoport, als auf eine Hauptstütze für seine Annahme: der Betarsche Krieg in der ersten Zeit Hadrians, beruft, steht mit diesem Calcül durchaus nicht in Widerspruch. Er heißt nämlich: *תנ"ר ימי המשיח וישיבתו שנה עשר ביהר לאחר חרבן הבית* (so Jerus. Taanit IV. p. 69. a.; Midrasch Threni Rabba p. 71. b. und 8a. a.). *אשה ביהר* oder *עשה ביהר* ist aber nicht dasselbe wie *גלה ביהר* oder *נחרבה ביהר* wie es Rapoport nach dem unzuverlässigen Seder Olam Sutta auffaßt. Es scheint weit eher Anfang der Blüthe als Zerstörung zu bedeuten.

So hat sich denn, ich möchte sagen, unwiderleglich gezeigt, daß das Seder Olam von José b. Chalafta und die Tradition der Mischna den chronologischen Rahmen zu den drei Revolutionen oder Kriegen der Juden auf palästinensischem Boden gegen Vespasian, Quietus-Trajanus und Hadrian enthalten, der durch anderweitige Nachrichten ausgefüllt wird. — Wir kommen jetzt zum Apokryphon Judith, nachdem alle Hindernisse beseitigt sind, welche das richtige Verständnis desselben erschweren. Ich wiederhole noch einmal, daß Hitzig-Volkmar's Ansicht von der Abfassungszeit desselben unter dem Eindrucke des Quietus-Hadrianischen Aufstandes sich als das Plausibelste empfiehlt. Daß das Buch keine wahre Historie enthält, giebt wohl heutigen Tages jeder Theologe zu, der nicht ganz und gar mit der Wissenschaft gebrochen hat und sich geflissentlich gegen kritische Ueberzeugungen verstocken will. Die makkabäische oder richtiger vorhäsmonäische Zeit während des Druckes und des Hellenisirungszwanges unter Antiochos Epiphanes reflektirt der Inhalt nur sehr dürftig; gerade das Hauptmoment und das Pathos jener Zeit sind gar nicht darin angedeutet. Wie gut sind dagegen die Gestalten aus der Trajanischen Zeit gezeichnet. Arphaxand = Arfaces König der Parther, Nebuchadnezar, König von Assyrien in Ninive = Trajan und Holofernes I., sein gewissenloser Feldherr = Quietus! Wie deutlich hebt die Jahresangabe diese Parallele hervor. Im 17. Jahre Nebuchadnezars wird Arphaxad von ihm besiegt (1,13); im 18. sendet er Holofernes, den zweiten nach ihm, alle Völker zu unterwerfen (2,1), und so muß auch gleich im Anfang das sechzehnte Jahr Nebuchadnezar, als er sich zum gewaltigen Kriege rüstet, stehen, mag nun eine Handschrift diese Zahl statt 12. oder 13. haben oder nicht; man lese die durchgreifende Parallele zwischen den angeblichen Zügen und Siegen Nebuchadnezars und denen Trajans bei Volkmar nach; sie ist schlagend. Warum hat der Verf. aber gegen die geschichtliche Wahrheit Nebuchadnezar gerade nach Assyrien und Ninive verlegt, warum hat er ihn nicht in Babylonien gelassen? so fragt Lipsius (das. S. 44 fg.). Diese Frage kann nur aus der damaligen jüdischen Anschauung und Stimmung beantwortet werden, deren Niederschlag die agadische oder Midrasch-Literatur ist. Man kann christliche Forscher auf diesem Gebiete nicht genug ermahnen, sich mit der Agada vertraut zu machen, ohne welche jeder Schritt zur Erklärung der Evangelien und Apokryphen unsicher bleibt. Das Beispiel, das ich hier anführe, wird die Mahnung bestätigen. Agadische Sentenzen in Genesis Rabba c. 16.

lauten, nachdem vorangegangen ist: Griechenland hat drei Vorzüge vor dem böshaftern (römischen) Reiche; in Gesetzen, Büchern (Literatur) und Sprache (בְּחֻקֵּי וּבְסֵפֶר וּבְלִשָּׁן), darauf R. Huna im Namen R. Acha's: alle Reiche werden nach Assyrien genannt, R. Jose b. Chanina: alle Reiche werden nach Ninive genannt: כָּל הַמְּלָכוֹת נִקְרָאוּ עַל שֵׁם אַשּׁוּר . . . כָּל הַמְּלָכוֹת נִקְרָאוּ עַל שֵׁם נִינִיב. Es darf also nicht auffallen, wenn im Buche Judith das römische Reich durch Assyrien und Rom durch Ninive bezeichnet wird.

Zwei Bemerkungen habe ich noch zu machen, welche vielleicht zum nähern Verständniß des Judith-Buches beitragen werden. Die Stadt, welche gewissermaßen den Mittelpunkt der ganzen Fiction bildet, Baitylua oder Betylua (*Βαιτυλούα*, so die richtige Lesart, vergl. Volkmar Judith. S. 227. statt Bethulia) ist noch immer ein Räthsel. Wenn die übrigen dort genannten Localitäten real sind, kann dieses ebenso wenig wie das dabei genannte Betomastaim allegorischer Natur sein; die Erklärung בֵּית מַסְתָּאִים ist eben so abgeschmackt wie בֵּית הַלֵּוִי. Es muß eine Stadt dieses Klanges in der Ebene Jesreel auf einer Anhöhe gegeben haben, welche den Paß nach dem Binnenlande beherrschte. Und da scheint mir ein Ortsname zu entsprechen, der noch gar wenig bekannt ist. In der Mischna (Menachot IX. Ende oder VIII. 6) wird als der beste Wein angegeben, der als Gussopfer auf den Altar kommen sollte, und dessen Trauben der Sonne am meisten ausgesetzt waren, der von zwei Ortschaften: קְרוֹחַיִם? קְרוֹחַיִם. ועטולין אלפא לין. Die richtige Lesart für קְרוֹחַיִם ist קְרוֹחַיִם oder קְרוֹחַיִם = קורחי, (vergl. den Mischna-Text ohne Talmud, wo corruptiert קְרוֹחַיִם steht und Maimuni VII. 2). Das Wort ist eine Dual- oder Pluralsform; es ist vielleicht identisch mit Korea, welches Josephus erwähnt beim Zuge Pompejus' nach Jerusalem: von Damascus über Pella jenseit des Jordan, Skythopolis dieses: seitς εἰς Κορέας ἧτις ἐστὶν ἀρχὴ τῆς Ἰουδαίας διεξιόντι τῇ μεσότητι (Antiqq. XIV. 3, 4). Wenn Κορέαι gleich קורחי ist, so lag es in der Gegend der Ebene Jesreel, und eben so das wohl benachbarte עטולין oder עטולים. Dieser Ortsname wird verschieden orthographirt: in dem bloßen Mischna-Texte רטולים, Maimuni רטולים. Es ist ohne Zweifel derselbe Ort, welcher in der Tosifta und in beiden Talmuden einige Mal vorkommt (b. Jebamot 59. b.): מַעֲשֵׂה בְרִיבָה אַחַת; Nidda 9. b.): מַעֲשֵׂה בְרִיבָה אַחַת בְּהִיתָלוֹ שֶׁהַפְּסִקָה ג'; dafür in Tosifta Nidda I. היתלות, und im Jerus. Nidda I. auf. מַעֲשֵׂה בְרִיבָה, deren Inhalt einer für uns verloren gegangenen Agada entnommen ist, die die palästinenfische Ephemeriden-Verorte aufgezählt hat, wird neben bekannten und unbekannten, neben נַצְרֶת (Nazaret) auch כְּהֵן עֵיתָהֶלֶוֹ genannt, richtiger עֵיתָהֶלֶוֹ; denn das Wort wird daselbst gereimt mit שְׁתֵּיתִי — הֵלֶוֹ — פָּתִילֹו. Diese Stadt vielleicht היתוליו oder היתוליו, wenn man sich ein בֵּי (abgefürzt für בֵּית) hinzudenkt, entspricht vollständig dem *Βαιτυλούα* etwa בֵּי טולוא. Es muß eine gebirgige Stadt gewesen sein, da der beste Wein daselbst neben קורחי=Κορέαι gezogen wurde. Mag es nun dieses Bai-Baitylu gewesen sein oder nicht, eine faktisch existirende Ortschaft bildet den Schwerpunkt der ganzen Dichtung. An die Bewohner dieser Stadt schrieben die Hohepriester und die Gerosia, die Gebirgspässe zu bewachen, um den Feind nicht in die Mitte von Juda eindringen zu lassen (4, 6 fg). Und weil der erste dieser Stadt, Oziab, beschließt, die Festung Betylua in 5 Tagen Holophornes zu übergeben, ist alles voller Trauer und ganz Judäa scheint verloren. Judiths zweideutige That wird darum als Großthat gepriesen, weil sie diese Festung und damit ganz Judäa vor Invasion gerettet. Jerusalem-Zion sind in diesem Buche untergeordnet, und

schon aus diesem Grunde kann es nicht in der Hasmonäerzeit spielen, in welcher Jerusalem und der Tempel den Vordergrund bildeten.

Die zweite Bemerkung betrifft den Namen von Nebuchadnezs Feldherrn Olophernes. Man hat viele unglückliche Versuche gemacht, diesen Namen zu deuten; ich erinnere nur an die Deutung von Hugo Grotius הלפר נחש, *licor serpentis*!!! Man hat die Klänge aus dem Persischen oder Indischen herbeigezogen, als wenn der Verf. ein sprachvergleichender Indogermanist wäre. Der Name eines historischen Feldherrn ist Olophernes allerdings nicht, sonst läge dem Verf. Nebusaradan viel näher. Er hat also wohl damit etwas andeuten wollen wie mit dem Namen Achior, dem Heiden, der den Juden das Wort redet. Ich möchte auch eine Deutung zum Besten geben. Wenn dabei an eine Fremdsprache gedacht werden soll, so lag den palästinensischen Juden das Griechische viel näher als das Arische. — Die Rettung durch Judith ist auch agadisch oder halbagadisch bearbeitet worden, und es bleibt noch zu untersuchen, wie sich diese Bearbeitung zum Original verhält. Diese agadische Judith spielt allerdings in der Hasmonäer-Zeit (vergl. Jellinek *Bet ha-Midrash* I S. 130 fg. und Einl. S. XII fg.) In der Erzählung, welche das Sammelwerk חזקת חנוכה davon erhalten hat (zu Chanuka) heißt der Feldherr oder König אליפורי. Kann man nicht dabei an ein griechisches Compositum *Ολοπόρνης* „ganz geil“ denken? Als geil wird Olophernes im Judithbuche geschildert (12, 16), auf Schändung von Jungfrauen spielt auch das Gebet 9, 2 an.

Es kommt aber dabei auf die Tendenz der Dichtung an. Ich kann mich nicht mit Volkmar's Ansicht befreunden, daß das Judithbuch einen Hymnus bildet, gedichtet zur Erinnerung an die Erlösung von Quietus' Grausamkeiten. Denn welcher Schriftsteller wird maskierte Personen auftreten lassen, wenn er mit der Erzählung faktischer Begebenheiten einen größeren Eindruck hervorbringen kann? Man muß sich fragen, wozu die ganze Masquerade von fingierten Personen? Mir scheint das Buch Judith eine ähnliche Tendenz zu haben, wie das Buch Esther und das sogenannte dritte Makkabäerbuch (vergl. B. III. Note 3. S. 444 fg.). Es will das Gottesvolk vor Verzweiflung warnen und es darauf hinweisen, daß Gott durch Schwache eine unerwartete Errettung herbeiführen könne, wo die Kraft nicht ausreicht. Es wollte vielleicht auch einen Wink geben, wie dem Bedränger (dem geilen Olophernes = Quietus?) beizukommen wäre, wie sich ein jüdisches Mädchen opfern wollte, ihn durch ihre Reize zu berücken und unter Umarmungen ihm den Garaus machen. Der Dränger bedrohte nicht Jerusalem, sondern hatte seine Heere in die Ebene Jesreel oder Esdrelom versammelt, wollte aber von da aus ins Herz des Landes über das Mittelgebirge, das Königsgebirge (הר שלמה) nach dem Süden dringen. Der Verf. wollte durch Fiction angeben, wie der Feind daran gehindert werden könnte, wenn sich eine kleine Festung, die einen Engpaß beherrscht, anstrenge, ihm den Durchzug zu wehren. Ich meine, daß durch diese Auffassung alle Theile des Buches zu ihrem Rechte kommen; sie erscheinen dadurch wohl gegliedert und es ist nichts überflüssiges Beiwerk daran. Die allerdings nicht gewichtlose Frage, welche Lipsius aufgeworfen hat: Warum denn die Synhedralstadt Zabne im Judithbuche als eine heidnische gilt, wenn es zur Zeit des Quietus gedichtet ist, diese Frage verliert ihr Gewicht, wenn man annimmt, daß der Verf. nicht die damalige Gegenwart treu abkonterfeien, sondern sie in einem Nebelbild aus der Vergangenheit zeigen wollte.